

I/0184: Herr Lourenço, die europäische Kulturkritik gibt sich, wenn sie sich mit den USA beschäftigt außerordentlich bildungsbürgerlich, eine simplifizierende Unterscheidung Hochkultur in Europa versus Massenkultur in Amerika soll die außerordentliche Vitalität und die weltweite Dominanz der amerikanischen Kultur erklären. (...) Ihre Analyse geht dagegen von einer sehr viel radikaleren Kulturdifferenz zwischen den USA und Europa aus. Jenseits des Atlantiks habe man nach Ihrer Einsicht die ungeheure ökonomische Potenz des Kulturellen selbst entdeckt und mit der Globalisierung auch konsequent eingesetzt. Wie sind die USA denn zu jenem Imperium geworden, dessen Macht, wie Sie sagen, auf der mythischen Kraft der Bilder selbst beruht?

I/257: O que nos chamamos a cultura americana, é uma cultura que se impõe a través das imagens, mas nisso não é muito diferente do modo de imposição da própria cultura...

Was wir als Kultur Amerikas bezeichnen, wirkt vor allem durch Bilder. Aber das ist nicht der wirklich entscheidende Unterschied zu Europa. Es ist die Art des Gebrauchs, den die amerikanische Kultur von diesen Bildern macht, die Ziele, für die sie eingesetzt werden. Die Bilder selbst sind meist sogar europäischen Ursprungs. Der amerikanische Film kann als großer Recyclingprozess europäischen Bildmaterials verstanden werden, aber wie er mit diesem umgeht, entspricht dem besonderen Pragmatismus Amerikas, der sich in

Seite 1 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

allen Lebensbereichen zeigt. Schon früh entdeckte man in den Vereinigten Staaten, dass das Kino ein ideales Instrument war, um eine Differenz zu mildern und letztlich sogar aufzuheben, die zum Kernbestand der europäischen Kultur zählte: die Differenz zwischen einer elitären, schwer zugänglichen Hochkultur und populären kulturellen Bereichen. Langsam aber dennoch innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums gelingt es dem amerikanischen Kino nicht nur zum wichtigsten Element einer Unterhaltungsindustrie zu werden, sondern zugleich sowohl die alltägliche Erfahrung als auch die Geschichte in einer geradezu revolutionären Weise umzuschreiben. Die Wirklichkeit erfährt durch den Film eine Neuinterpretation, wie sie zuvor wahrscheinlich nur der Literatur gelang. Auch wenn sich das Kino auf literarische Vorlagen stützt, verwandelt es sie immer in etwas völlig Neues. Die filmische Version von „Les Misérables“ oder von „Krieg und Frieden“ hat beide Romane in etwas völlig Neues verwandelt, in etwas, dessen Wirkung ganz unmittelbar ist. Gleichsam mühelos kann ein Publikum, das niemals eine einzige Zeile von Hugo oder Tolstoi gelesen hat, sich emotional den Inhalt dieser Werke aneignen. Diese Möglichkeit hat urplötzlich die Funktionsweise unserer Vorstellungskraft verändert. In der Frühgeschichte des amerikanischen Films geschah das nicht bewusst, sondern die technischen Möglichkeiten wurden einfach ergänzt durch den Pragmatismus der amerikanischen Gesellschaft, der mit dieser neuen Kultur der Bilder Gewinn machen wollte. Aber bereits damals zeichnete sich die Rolle Amerikas als großer Kommunikator ab, der ganz auf die Verführungskraft der Bilder setzt, die

Seite 2 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

ausschließlich für den Markt produziert werden, die unabhängig von jedem anderen Wertesystem als dem ökonomischen zirkulieren. Es entsteht ein Fluss selbst-referentieller Bilder, die nicht mehr der Sphäre der Kommunikation angehören sondern nur noch der des Konsums. Es gibt keine Spannung mehr zwischen dem Bild und seiner Bedeutung, weil sich das Bild ganz in sich selbst ruht, es bedarf gar keines anderen Bezugs mehr. Letztlich sind es Bilder, die eine starke Tendenz haben, an die Stelle der Wirklichkeit zu treten und diese zu verdrängen. Es entsteht eine medial überformte, industriell hergestellte Ersatzwirklichkeit, die von allen Widersprüchen, von aller Erdschwere befreit scheint, eine Virtualität, deren fatale Wirkungen wir jetzt zu Beginn des 21. Jahrhunderts erst langsam erahnen können. Durch diese Fähigkeit eine verbesserte, gleichsam paradiesische Wirklichkeit darzustellen, die überdies auch noch leicht konsumierbar ist, den Versuchen der Aneignung den geringst möglichen Widerstand entgegenstellt, besitzen die „amerikanischen Bilder“ eine Universalität, die den europäischen notwendigerweise fehlt. Es hat also gar keinen Sinn, den Amerikanern ihre kulturelle Hegemonie vorzuwerfen oder die Europäer etwa aufzufordern, ihre Kultur weltweit besser zur Geltung zu bringen. Das amerikanische Kulturmodell unterscheidet sich radikal vom europäischen. Europa kann in diesem transatlantischen Antagonismus nur Pari bieten, wenn es sich selbst amerikanisiert, was ja bereits geschieht. Die USA sind die einzige verbleibende kulturelle Supermacht, weil sie den Anspruch der europäischen Kultur, etwas dem Ökonomischen Entgegengesetztes, eine Utopie zu sein,

Seite 3 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

von Anfang an gestrichen haben. Amerikanische Kultur ist keine Gegenmacht zum Gesellschaftlichen, keine Opposition gegen das Schicksal. Kultur ist im amerikanischen Verständnis Mittel zum ökonomischen Zweck. Das bedeutet nicht etwa, dass man kulturelle Ikonen benutzt, um damit Waren zu verkaufen. Das selbst-referentielle Bild und sein Charakter als Ersatzwirklichkeit werden zur eigentlichen Ware. Eine so verstandene Kultur ist allen anderen Waren haushoch überlegen, weil die natürlichen Bedürfnisse endlich sind, das Bedürfnis nach kultureller Überhöhung der Wirklichkeit dagegen unendlich. Die kulturelle Hegemonie der USA ist deshalb nicht die Hegemonie einer bestimmten Kultur, sie uniformiert nicht etwa die kulturellen Produkte selbst. Im Gegenteil man könnte sie als Produktion von Differenzen beschreiben, ihre Dynamik speist sich aus dem Aufspüren immer neuer Unterschiede und Besonderheiten. Der Eindruck der Uniformität entsteht vielmehr dadurch, dass das Besondere, das Individuelle allein dazu herhalten muss, Kultur in den ökonomischen Verwertungszusammenhang einzubinden, sie zu dessen eigentlichem Motor zu machen. Vom Warencharakter gibt es keine Ausnahme. Kultur im amerikanischen Zeitalter ist prinzipiell alles! Was am Anfang des 20. Jahrhunderts mit Duchamps in Europa als Provokation begann endet mit Andy Warhol in den USA als Apotheose der Affirmation. Die kulturelle Hegemonie der Vereinigten Staaten ist damit auch geschichtlich ein Novum. Zuvor war kulturelle Dominanz immer ein Nebeneffekt einer beherrschenden Rolle im Bereich des Militärischen oder des Wirtschaftlichen. Ein Beispiel hierfür wäre das römische Imperium. Hollywood aber domi-

Seite 4 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

nierte die Imagination Europas schon bevor die Vereinigten Staaten als politische und wirtschaftliche Großmacht auf die europäische Bühne traten. Schon mit dem Stummfilm um 1910, mit Charlie Chaplin und Harold Lloyd, mit den Burlesken, den Western tauchen die Europäer ein in die Bilder- galaxien Amerikas. Diese Filme sind eigentlich für Amerika- ner gemacht, aber sie sind zugleich eine erste Erscheinung transnationaler Kultur. Man darf nicht vergessen, das Ame- rika ein Einwanderungsland für die ganze Welt war, dass die Welt also bereits in diesem jungen Amerika steckte. Das Publikum der Produktionen Hollywoods ist deshalb ein ganz anderes als das kulturell homogene der französischen, deut- schen oder englischen Filme. Und auch die Menschen, die in Hollywood arbeiten kommen aus ganz Europa, sie bringen die europäischen Bilderwelten mit und unterwerfen sie einem Re- duktionsprozess. Auf diese Weise gelingt es, ihre Wirksam- keit in einem Ausmaß zu steigern, dass es diesen Filmen ge- lingt, die amerikanische Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu verbreiten, ohne dass dabei propagandistische Intentionen im Spiel gewesen wären. Als ob Amerika keine nennenswerte Vergangenheit gehabt hätte, erfanden ihm diese Filme eine neue Geschichte, erschufen seine Gegenwart neu, vor allem aber erfanden sie unsere Zukunft, sodass, ohne dass wir uns dessen richtig bewusst wurden, auch wir zu Amerikaner wur- den.

... fabricando seu passado, fabricando sobretudo seu presente, fabricando sobretudo o nosso futuro. De maneira que sem nós darmos conta, já éramos

Seite 5 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

americanos.\

770: Wenn Sie die affirmative Rolle der Kultur mit der Leichtigkeit, mit der man ihre Elemente sich aneignen kann beschreiben, - typisch für eine Kultur der Immigration, wo die schweren, die großen, die zeitaufwendigen Inhalte zurücklassen wurden, weil sie ein zu schweres Gepäck darstellen, - ist das nicht ein Bild der Kultur der Vereinigten Staaten, die genau dem entspricht, was wir für die Weltkultur, die sich jetzt aufbaut, eigentlich erwarten müssen, nämlich die Integrationsfähigkeit der verschiedenen Kulturen verstärkt?

809: Podemos lamenta-lo ou elogia-lo , mas é um facto que vem a caminho quase há um século ..

Man kann es bedauern oder bewundern, aber seit nahezu einem Jahrhundert hat die amerikanische Kultur genau diese Funktion. Interessant ist, dass das, was heute wie ein kollektives Projekt aussieht, sich in Wirklichkeit ganz allmählich entwickelt hat. Seltsamerweise fand es seine Heimat nicht in New York, Chicago oder Philadelphia sondern an einem Ort, der eine Art Vereinigte Staaten innerhalb der Vereinigten Staaten darstellt mit extrem verkürzter Vergangenheit. In Hollywood wurde die amerikanische Wirklichkeit transformiert, in universell verständliche Bilder umgesetzt. Dabei verschlang die Traumfabrik ein gewaltiges

Seite 6 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

Bildmaterial, das vor allem von den europäischen Immigranten mitgebracht worden war. Hier ganz im Westen der Vereinigten Staaten ist der eigentliche Geburtsort Amerikas. Es sicher kein Zufall, dass einer der mythischen Filme dieser Frühzeit, das von Griffith 1915 gedrehte Epos „Die Geburt einer Nation“ ist. Das heißt Hollywood erfüllt für die Vereinigten Staaten die gleiche Funktion, wie die historiographischen Studien Walter Scotts, Michelets, Victor Hugos für Europa. Amerika erfindet sich mit seinen Filmen eine Vergangenheit, aber das Medium ist nicht die Literatur mit ihren vielfältigen Einschränkungen der Rezeption sondern der leicht kommunizierbare Film. Griffith ist mit seinem Film „Die Geburt einer Nation“ eine Art Homer dieser visuellen Kultur. Vergleichbares gibt es in Europa nicht. Einmal, weil es Europa im Singular gar nicht gibt, dann aber auch, weil wir unsere Geschichte nicht neu erfinden mussten, diese Aufgabe hatte die europäische Literatur des XVII. und des XIX. Jahrhunderts ja bereits umfassend geleistet. Amerika aber brauchte seine eigene Geschichte und erfindet sich mit den Mitteln der filmischen Bilder eine Vergangenheit und zugleich eine universell wirkende Mythologie. Der „Western“ ist dieses uramerikanische Epos, das von der Landnahme, vom langsamen Prozess der Zivilisation erzählt. Und es erzählt diese Geschichte in einer möglichst einfachen Struktur, als Antagonismus von Gut und Böse, so wie es die Spanier im XVI Jahrhundert gemacht haben, als sie die Eroberung Mexikos schilderten, oder die Portugiesen die Eroberung Brasiliens. Amerika begreift seine Existenz mit dieser Erzählung des „Western“ und befindet sich dabei zu-

Seite 7 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

gleich im XX. und im XVII. Jahrhundert. Es stellt in dieser Weise einen mythischen, einen zeitlosen Ort dar, der als nahezu unbeschränkt nutzbare Projektionsfläche dienen kann. Die Jugend der ganzen Welt von Brasilien bis China erkennt sich in den „Cowboys“ wieder, in diesen mythischen Figuren nach dem Vorbild von Tom Nix, John Wayne und Clint Eastwood, die zwar im Verlaufe der Zeit komplexer werden, im Grunde aber bis heute auf dem abstrakten Antagonismus von Gut und Böse gegründet bleiben. Heute, da die Vereinigten Staaten auch politisch zu einer imperialen Macht geworden sind, präsentieren sie ihr Handeln auf der Bühne der Zeitgeschichte immer noch in der einfachen Struktur des Gegensatzes von Gut und Böse, auf der auch der Kanon des Western beruht.

.. concebem a sua intervenção na historia sob formas extremamente simples, bom e mal! Que é o cânon de divisão do Western.\

12.50: Wenn wir also die Vereinfachung die Reduktion in diesen Bildern herausgehoben haben als eines ihrer Elemente, die sie mächtig machen, die ihre Verführungskraft ausmachen, welches wären denn andere Elemente, die die gleiche Wirkung nach sich ziehen, was ist der Kern dieser ungeheuren Verführungskraft der Bilder, der amerikanischen „Bildergalaxien“, wie Sie das nennen?

12.81: Muito cedo os homens, os criadores, os

Seite 8 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

produtores de Hollywood ultrapassaram a temática unicamente americana, no sentido imediato, a sua própria historia de um presente...

Sehr früh haben sich die Filmemacher, die Produzenten in Hollywood Themen vorgenommen, die mit den im engeren Sinne amerikanischen Motiven nichts mehr zu tun hatten. Bald gab es keine nationale Erzähltradition, keine Vorstellungs- oder Bilderwelt mehr, - gegenwärtig oder vergangen -, die nicht von der amerikanischen Traumfabrik assimiliert, nach der Art Hollywoods transformiert wurde. Diese extreme Vereinfachung des Zugangs zu diesen bisher verschlossenen kulturellen Mikrokosmen bedeutete natürlich auch, dass ihnen in diesem Assimilationsprozess jede echte Eigenständigkeit, jede wirkliche Differenz entzogen wurde. Kulturelle Differenz gerinnt durch die Bearbeitung der industriellen Bilderproduktion zum eigenständigen Genre des „Exotischen“. Geschichten aus Indien, aus China, aus der Antike, aus Ägypten und dem römischen Imperium, die europäische Folklore mit ihren Motiven aus Irland, Schottland, Deutschland und Österreich, die Protagonisten des historischen Romans von König Arthurs bis zu den Musketieren des XVII. Jahrhunderts: Hollywood ist gefräßig und verdirbt sich auch an den entlegensten Vorlagen nicht den Magen. Die Träume, die Hollywood der Welt zu bieten hatte, waren also die Träume der Welt selbst, allerdings nach einer systematischen Zubereitung als leichte Kost. Hollywood produziert kulturelle Fast-Food für die ganze Welt mit den Folgen, die Fast-Food

Seite 9 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

eben mit sich bringt. In unserem Fall eine Art Bildersturm durch Beliebigkeit, Zerstörung der Bilder durch schiere Fülle. Deswegen ist der Kulturimperialismus der USA etwas völlig anderes als alle anderen geschichtlichen Beispiele der Unterwerfung fremder Kulturen durch ein dominierendes Kulturmodell. Gerade das römische Imperium zeigt, dass kulturelle Unterdrückung durch offene Gewalt nicht wirklich funktionieren kann. Aber bei dieser Amerikanisierung der Weltkultur durch ein radikal anderes Kulturmodell wird Gewalt niemals sichtbar, sie nutzt gleichsam die Gravitationskraft der Kultur selbst aus, die immer bereit ist, den erreichten Komplexitätsgrad wieder aufzugeben und sich zurückfallen zu lassen. Darin steckt auch ein erotisches Prinzip, dass Gefühl der Befreiung, wenn man für Augenblicke die Last der kulturellen Traditionen, die Schwere des Gesellschaftlichen überhaupt abstreifen kann und eine vermeintliche Unmittelbarkeit genießt. Die transnationale Kultur in ihrer Prägung durch die amerikanische Bildermaschine scheint immer wieder bei Null zu beginnen, hat die langen und verwickelten Entfaltungsprozesse der nationalen Kulturen zurückgedreht. Paradox an diesem Prozess ist, dass er am Anfang zumindest gar kein Subjekt hatte. Diese Form der Weltkultur war nicht etwa bewusstes Ziel der Pioniere Hollywoods. Interessant ist hier der Vergleich mit dem europäischen Film gerade in dieser Anfangsphase. Damals gab es in Frankreich, Deutschland und England ja noch eine Filmproduktion, die vom technischen und finanziellen Potential durchaus mit Hollywood hätte konkurrieren können. Aber die europäischen Filme wirkten schon damals irgendwie provinzi-

Seite 10 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

ell, obwohl doch das politische und wirtschaftliche Zentrum dieser Zeit in Paris, London oder Berlin lag. Hollywood konnte mit der Urbanität einer Stadt wie Berlin gar nicht konkurrieren, und der europäische Film hat die Filmemacher in Kalifornien sogar stark beeinflusst. Durch das europäische Vorbild hat der amerikanische Film erst eine Dimension erreicht, die seine universelle Wirkung ermöglicht hat. Aber die europäischen Filme standen eben völlig im Bann der literarischen Vorbilder, auf die sie sich bezogen, waren verstrickt in die starken kulturellen Traditionen dieser Länder. Der europäische Film wirkt deshalb bereits am Anfang wie eine Art zweite oder dritte Romantik. In Hollywood ist man davon frei, da werden keine Filme gedreht, die mit einem Roman wie „Auf der Suche der verlorenen Zeit“ wetteifern wollen. „Krieg und Frieden“ wird gedreht, als wäre das ein amerikanischer Stoff, ja als gäbe es gar keinen Roman mit diesem Titel. So erringen die USA ihre Stellung als kulturelle Großmacht noch bevor sie als politische Macht in Europa überhaupt auftauchen. Zwar gab es geostrategisch in Lateinamerika und im Pazifik bereits eine bedeutende Rolle für die Vereinigten Staaten, aber die europäische Bühne haben sie erst mit den beiden Weltkriegen betreten. Bis dahin sahen sie sich im Verhältnis zu Europa als Provinz. Das spiegelt sich deutlich in den amerikanischen Filmen jener Zeit, die häufig in Paris, London oder Rom spielten. Europa war da noch das kulturelle Modell der Vereinigten Staaten. Mit dem Eintritt in den Zweiten Weltkrieg wird sich das ändern. Was sich in Hollywood zuvor eher unbewusst und spielerisch entwickelt hat, wird nun bewusst als Propaganda-

Seite 11 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

Instrument genutzt. Im Krieg professionalisiert sich die Bildermaschine Hollywoods und schafft damit die Basis für die kulturelle Hegemonie in der Nachkriegszeit. Symptomatisch ist, dass es auch in Europa Versuche gab, den Film als Propaganda-Instrument zu nutzen. Sowohl die Nazis als auch die Sowjets haben das versucht. Aber die amerikanische Traumfabrik erwies sich als ungleich erfolgreicher. Eisenstein, Riefenstahl blieben dem deutschen Expressionismus verhaftet. Vielleicht wichtiger noch ist die ideologische Tiefenschärfe in diesen europäischen Propagandafilmen, sie stört irgendwie den Eindruck der Unmittelbarkeit. Die größten Talente des europäischen Kinos waren ohnehin nach Hollywood emigriert. Außerdem hatten sich die amerikanischen Bilder in Europa bereits etabliert. Clark Gable, Garry Cooper, die großen Filmdiven wie Greta Gabor, sie waren lange vor den GIs in der europäischen Vorstellungswelt gelandet. Ab 1939 etwa lief Hollywood bereits auf vollen Touren und hatte die europäischen Einflüsse rückstandslos verarbeitet. Amerika hatte die Populärkultur des 20. Jahrhunderts erfunden, eine Kultur ohne nationale, elitäre oder sakrale Ausgrenzungen aber auch ohne ernsthafte utopische Ambitionen. Das begründete ihren Siegeszug. Die Musik folgte dann mit dem Jazz und dem Rock. Als im letzten Jahr die Türme des World-Trade-Centers einstürzten, titelte die französische Zeitung Le Monde „Wir sind alle Amerikaner!“. Aber wir Europäer wurden nicht erst an diesem Tag Amerikaner, wir sind es schon seit mehr als fünfzig Jahren.

.... há um ano quando as torres caíram, Le Monde

Seite 12 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

titulava "nous sommes tous des Américains". Não foi neste dia que nos fomos Americanos, nos somos Americanos há mais de 50 anos.\ (20.09)

21.10 Glauben Sie, wenn wir jetzt gerade von den Versuchen des Kommunismus, Sozialismus mit den Bilder sprechen, von jenen, die auch im Faschismus unternommen wurden und das Scheitern dieser Versuche, eine solche universelle Weltkultur aufzubauen. Glauben Sie, das liegt daran, dass beide - Sozialismus und Faschismus - sich nicht auf das Individuum konzentriert haben, dass sie nicht das Individuum in den Vordergrund gestellt haben?

21.37 Eu creio que sim! Quer dizer isso é válido não apenas para os Estados Unidos mas para a humanidade em geral particularmente aquilo que chamamos realmente o Ocidente...

Ich denke ja! Aber diese Beobachtung gilt nicht allein für die Vereinigten Staaten sondern für die Menschheit insgesamt, besonders für jenen Teil, den wir den Westen nennen. Man darf nicht vergessen, dass das Individuum in der europäischen Kultur das Ergebnis eines langen geschichtlichen Prozesses ist. Das Individuum als schöpferisches Subjekt, das der Geschichte einen Sinn gibt, das Subjekt und zugleich Objekt der geschichtlichen Prozesse ist, es ist eine Errungenschaft, für die Europa Jahrhunderte brauchte. Die Vereinigten Staaten dagegen wurden bereits mit diesem Indi-

Seite 13 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

viduum geboren. An der Wiege Amerikas stand die Verweigerung der hierarchisch gegliederten europäischen Gesellschaften, in denen die individuelle Freiheit eher die Ausnahme als die Regel war. Die Vereinigten Staaten wurden durch kleine Gemeinschaften gebildet, deren Konsens auf der Freiheit des Glaubens beruhte. Erst später tauchen dann im Inneren jeder dieser kleinen Gruppen die Probleme des Widerspruchs zwischen der Freiheit des Einzelnen und den Ansprüchen der Gemeinschaft auf. Als Gesellschaft von „Communities“ aber wird Amerika im Verlauf seiner Geschichte geprägt von Menschen, denen das europäische Über-Ich fehlt, die sich nicht auf einen vorgegebenen Kanon von Werten beziehen können. Jede dieser Gemeinschaften legt diesen Kanon und die Ziele ihres Handels für sich fest, als befände sie sich am Nullpunkt der Geschichte. Vielleicht haben die europäischen Gesellschaften auch einmal so begonnen, mit der Zeit entstanden dann aber immer komplexere hierarchische Strukturen und Regeln, denen das Individuum folgen musste und die als Einschränkung der individuellen Freiheit wahrgenommen werden. Die Interdependenzen verstärkten sich, man konnte das eine nicht mehr tun, ohne gleich eine ganze Kettenreaktion auszulösen. Dagegen stemmte sich der Emanzipationsprozess des europäischen Individuums, daran musste er sich ständig abarbeiten. Für die amerikanische Wahrnehmung dagegen ist individuelle Freiheit etwas, was immer stillschweigend vorausgesetzt ist. Bewusst wird sie erst, wenn ihr ein Zwang entgegensteht. In der frühen amerikanischen Gesellschaft tendiert das Individuum dazu, in die Rolle von Robinson Crusoe zu schlüpfen, der die Zivilisation aus ih-

Seite 14 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

ren Bruchstücken erst wieder neu zusammensetzen muss. Was wir heute an Uniformismus in den USA beobachten können, dass die Menschen die gleichen Häuser bewohnen, die gleichen Dinge tun, die gleichen Speisen essen, die gleichen Bilder konsumieren ist dagegen relativ neu. Das sind die Auswirkungen der voll professionalisierten Medien, des Fernsehens, das einen ungeheuren konformistischen Druck erzeugt hat. Dieser Zwang, alles neu zu erfinden, hat natürlich auch gravierende Nachteile. Es gibt keine gesellschaftlich garantierte Sicherheit! Und sie wird auch nicht erwartet. Die Vereinigten Staaten bleiben eine Gesellschaft des dauernden Kampfes, der ständigen Herausforderung, letztlich eine Überlebensgemeinschaft, während in Europa eine allmähliche und relative Befriedung durch starke soziale Strukturen gelang. Die Nationalstaaten sind eine europäische Erfindung, in ihre Ausbildung ist ein Teil der Energien des Überlebenskampfes geflossen. In der Folge haben sich die europäischen Nationen dann auf der staatlichen Ebene einen Kampf geliefert, der bis zur Selbstzerstörung führte. Die Vereinigten Staaten dagegen werden in ihrer Geschichte gewissermaßen durch einen darwinistischen Reflex des Individuums geprägt, den Europa nur als Verdrängungskampf ganzer Gesellschaften kennt.

(26.38) .. que podemos chamar um reflexo tipo darwineno de história, que não é o nosso se não enquanto sociedades coletivas.\

Seite 15 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

33.00 Wir müssen jetzt darüber sprechen , (...) welcher Verlust eintritt, wenn dieses affirmative, industrielle, kommerziell instrumentalisierende Kulturmodell Amerikas, wenn das zum Vorbild, zum Modell der Weltkultur für das 21. Jahrhundert wird. Wenn also das passiert, was Sie sagen, dass nämlich dieser emanzipatorische Aspekt der europäischen Kultur, das was sie dunkel, schwer, kaum assimilierbar auch macht, was sie unter Umständen auch dem Konsum entzieht, was nicht konsumierbar ist letztlich, also die Negativität, wenn das verloren geht.

33.70 Uma obra dum desses autores do seculo XIX. que ficou considerado o pai um pouco da literatura americana moderna, Theodore Dreiser que se chama "A Tragedia Americana"...

Es gibt einen Roman aus der Feder eines Autors, der noch im XIX. Jahrhundert geboren als Vater der amerikanischen Literatur gilt: Theodore Dreiser. Sein Roman „Eine amerikanische Tragödie“ zeigt die Gesellschaft Neuenglands als Schauplatz eines Dramas, das aus dem „amerikanischen Traum“ selbst resultiert. Der Kampf um den sozialen Aufstieg, das gewaltsame Gegeneinander von Arm und Reich enden schließlich tragisch. Ein anderer Aspekt der objektiven „amerikanischen Tragödie“ ist das Auslöschen der indianischen Kulturen durch die Gewalt der Kolonisatoren. Ein weiteres tragisches Ele-

Seite 16 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

ment ist sicher die historische Basis des Südens der Vereinigten Staaten als Sklavenhaltergesellschaft, das rassistische Erbe der USA, das sie bis heute nicht völlig abstreifen konnten. Amerika beherbergt also eine ganze Reihe realer Tragödien. Paradoxerweise aber besitzt aber weder das reale noch das imaginäre Amerika, wie wir es heute kennen, so etwas wie eine „Kultur der Tragödie“. Natürlich hat Amerika viele reale Tragödien durchlebt, zuletzt sicher am 11. September, aber es ist teleologisch eine glückliche Gesellschaft, eine Gesellschaft ohne Tragödie. Man kann es mit den Kategorien des Films ausdrücken, es kann keinen amerikanischen Ingrid Bergmann geben. Selbst Woody Allen, der stark von Bergman beeinflusst wurde und durch seinen Bezug zum Judentum eine gewisse europäische Affinität besitzt, löst mögliche tragische Verwicklungen immer gleich im Humor auf. Ich glaube der Hauptgrund dafür ist, dass Amerika sich keine metaphysischen Fragen stellt. Amerika stellt die Grundlagen seiner eigenen Existenz niemals in Frage, und diese Grundlagen sind religiöser Natur. Amerika ist zutiefst religiös! Natürlich sieht die amerikanische Verfassung Religionsfreiheit vor, rein rechtlich kann jeder Amerikaner auch Atheist sein, für die überwältigende Mehrheit der Amerikaner ist das aber eine sehr theoretische Möglichkeit, wer sie auslebt, stellt sich sofort außerhalb der Gemeinschaft. Für uns Europäer ist das nahezu

Seite 17 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

unbegreiflich, wir haben schon vor gut einhundert Jahren aufgehört, religiöse Gesellschaften zu sein. Der religiöse Charakter der USA erinnert uns an unsere eigenen großen Glaubensepochen, die immer auch Epochen großer Geschlossenheit waren. Für die USA ist ein solcher starker Konsens sicher von Vorteil, weil es eine außerordentliche Selbstsicherheit ermöglicht. Amerika ist Gott und der Gott Amerikas ist Amerika! So einfach ist das! Da gibt es keinen Platz für Freud und die Psychoanalyse oder für Marx und die Klassengesellschaft. Die Probleme tauchen erst auf, wenn man Fragen stellt. Der Osten hat das Problem auf seine Weise gelöst. Die Erfahrung des Göttlichen ist für den Orient derart evident, dass sie nicht in Frage gestellt werden kann. Gott dagegen ist immer ein Plural, weshalb er nicht auf einen Begriff gebracht, nicht beim Namen gerufen werden darf. Die Antwort Europas steht im absoluten Widerspruch hierzu, Europa will Gott einen Namen geben, will ihn auf den Begriff bringen. Dieses Bestreben ist geradezu der Motor der europäischen Geistesgeschichte, wir wollen wissen, was dieses Sein wirklich ist, das wir als Urgrund des Seins bezeichnen. Wo immer man das Selbstverständnis des Okzidents näher unter die Lupe nimmt, stößt man auf diese Fragestellungen, auf die im Verlauf unserer Geschichte die verschiedensten Antworten gegeben wurden. Für das fraglos religiöse Amerika dagegen sind das blasphemisch

Seite 18 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

sche oder bestenfalls kindische Fragen, die für das reale Leben keinerlei Bedeutung haben. Fraglose Selbstgewissheit ist natürlich nur das kulturelle Paradigma Amerikas, unter ihrer Oberfläche ist die Gesellschaft der Vereinigten Staaten vielleicht umso desorientierter, als es für diesen Orientierungsverlust keinen öffentlichen Diskurs gibt. Selbstgewissheit ist auch Ursache für ein anderes kulturelles Phänomen Amerikas. Es kann mit dem postmodernen Chaos besser umgehen als Europa, weil es sich von der europäischen Utopie der Vernunft längst verabschiedet hat. Amerikanische Kultur ist geradezu eine Apologie des Chaos als Pluralität verschiedener Ordnungen, die beliebig koexistieren können, weil die Vorstellung von Wahrheit und sei es nur in der Form einer uneinlösbaren Utopie längst aufgeben wurde. Für die europäische Tradition ist das Chaos immer negativ besetzt, für Amerika ist das ganz anders. Für den amerikanischen Zukunftsforscher Alvin Toffler beispielsweise ist der Eindruck der absoluten Relativität aller Werte, die er in der amerikanischen Gesellschaft diagnostiziert, durchaus kein Anlass von einer „Agonie der Kultur“ zu sprechen. Im Gegenteil bietet sie sich ihm als erweiterter Horizont der Möglichkeiten dar, als atemberaubender Wandel, der durch die Technologien vorangetrieben wird. Für Amerika ist Kultur eben nur eine sich unaufhaltsam weiter schiebende Grenze, Ausdruck seines

Seite 19 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

geistigen Nomadentums. Auch das macht seine Stärke aus. Der Einzelne ist die letzte gültige Instanz für eine Entscheidung über Gut oder Böse, Richtig oder Falsch, der einzige Horizont, vor dem sich entscheidet, was akzeptabel ist und was nicht, das heißt, es findet sich ein anarchischer Zug in der Tiefe der amerikanischen Kultur. Es mutet schon seltsam an, dass die einzige große Denktradition, die dieses so überaus affirmative Amerikas aufzuweisen hat, ausgerechnet eine anarchistische ist.

... quer dizer é uma tendencia anarquizante, uma das coisas curiosas é que esta América tão afirmativa, não é, a única tradição grande que ela tem em pensamento, é anarquista.\\ (41.50)

[[II/36.41 „Aufklärung“ gegen „Obskurantismus“, „Zivilisation“ gegen „Barbarei“, „Individualismus“ gegen „Totalitarismus“: der französische Philosoph Bernard Henri Levi spricht in Bezug auf die islamischen Fundamentalisten sogar „von grünen Faschisten“; welches sind denn wirklich die Kräfte, die hinter diesem Krieg stehen, der am 11. September begonnen hat, ist es die Gewalt der Globalisierung nach dem amerikanischen Modell, die jetzt ihrerseits Gewalt erzeugt, also eine innere Dysfunktion der industriellen Kultur nach dem amerikanischen Vorbild?

Seite 20 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

II/ 38.49 durante muito tempo uma parte da intelligencia da esquerda europeia (..) sentia que o sentido da historia iria numa certa viração...

Lange Zeit glaubte die linke europäische Intelligenz, dass die Weltgeschichte nach einem bestimmten Schema ablaufe. Dass die feudale Herrschaft durch die Herrschaft der Bourgeoisie ersetzt werde, die ihrerseits wiederum für das Proletariat Platz machen müsse, wenn etwa mit der Revolution in der Sowjetunion eine universellere gesellschaftliche Klasse die Herrschaft erringen würde. Das war natürlich mehr als abstrakt, vor allem, weil der größere Teil der Menschheit, der nicht an diesem Klassenkampf teilnahm, völlig außer Acht gelassen wurde. Weder in Afrika noch in Asien folgten die Gesellschaften diesem Geschichtsmodell. Und einen Teil dieser virtuellen Peripherie zur Welt des Klassenkampfes bildete die islamische Welt. Das ist eigentlich sehr erstaunlich, weil spätestens seit dem VIII. Jahrhundert, seitdem die Türkei das Erbe des byzantinischen Imperiums angetreten hatte, dieser Teil der Welt eng mit der Dynamik der geschichtlichen Entwicklung Europas verbunden war. Die Emanzipation der so genannten „Dritten Welt“ führte dann im XX. Jahrhundert zu einer prekären Entkolonialisierung in Teilen Afrikas und Asiens. Es ist ein Symptom für die weitreichenden Folgen des Kolonialismus, dass diese Befreiungsbewegungen sich ideologisch an das Schema des eurozentristischen Geschichtsmodells des Klassenkampfes anlehnten. Inzwischen war das Erdöl entdeckt und zum Motor der Weltwirtschaft geworden. Ein Großteil der bekannten

Seite 21 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

Vorräte wurde in dieser peripheren Welt des Islam entdeckt. Die Engländer waren die ersten, die sich dieses strategische Gut zu sicher suchten. Dies geschah teilweise friedlich mit Verträgen und Konzessionen, teilweise aber auch mit militärischer Gewalt und politischen Intrigen, deren destabilisierende Folgen noch heute in der Region zu spüren sind. Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts ist der Kampf ums Öl in seine Endphase getreten. Die eigenen Vorräte der USA reichen bei forttdauernd hohem Verbrauch noch zwei Jahrzehnte, die Weltreserven vielleicht noch 50 Jahre. Gleichzeitig hat das Öl in der islamischen Welt selbst einen kulturellen Bewusstwerdungsprozess in Gang gesetzt. Religion und Kultur wurden dort durch bewusste Rekonstruktionen zu zentralen Elementen einer Politik nationaler Befreiung. Am Horizont taucht mit dem 11. September ein neuer globaler Antagonismus auf, der fast übergangslos an die Stelle des alten Ost-West-Konflikts getreten ist und einen großen Teil des gerade begonnenen Jahrhunderts zu überschatten droht. Aber er ist auch etwas fundamental anderes. Die USA und die Sowjetunion hatten trotz aller offenbaren Gegensätze sehr viele Gemeinsamkeiten. Die zugrunde liegenden Ideologien waren dem westlichen Produktivismus und der europäischen Rationalität verpflichtet. Die Ideologie des Islamismus dagegen steht dazu in direkter Opposition. Die Kategorien „Barbarei“ und „Zivilisation“ sind da völlig fehl am Platze. Schließlich gibt es auch Verbindendes. Diese unmittelbare, fraglose Religiosität der Vereinigten Staaten, von der wir gesprochen haben, findet eine Entsprechung im islamischen Fundamentalismus. Das muss Anlass zu großer Sorge

Seite 22 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024

sein. Wenn Europa nicht endlich die Vermittlerrolle auch annimmt, die ihm zukommt, sehe ich sehr schwarz für die Zukunft. Europa darf sich jetzt nicht mehr damit zufriedengeben, die Rolle des antiken Hellas zu spielen, das das Heraufziehen eines neuen, römischen Imperiums einfach übersah.

... então isso termina-se muito mal. Para já Europa não pode se contentar de ser uma espécie de Grécia inconsciente por conta do novo Impero Romano.\\

II/55.29

Seite 23 von 23

Gespräch Eduardo Lourenço

Vence, 6. September 2002, 15:00

28885 Zeichen

erstellt 29. April 2024